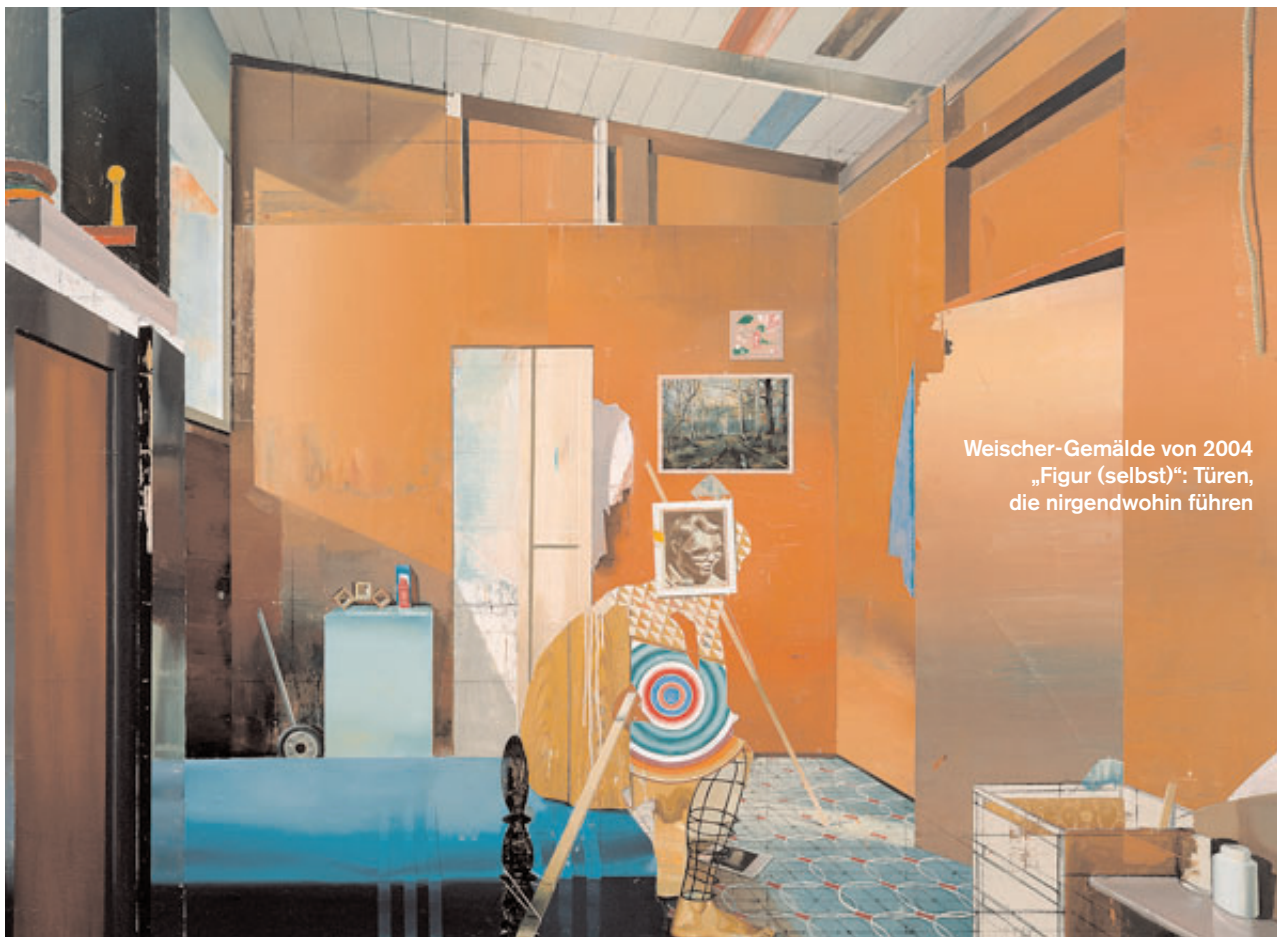




Weischer-Gemälde von 2004
„Figur (selbst)“: Türen,
die nirgendwohin führen

Ostige Räume

Matthias Weischer gehört zur „Neuen Leipziger Schule“ – in den USA gilt er schon als der beste Maler der Gruppe.

Als er sein Studium begann, war Malerei verpönt. Videos oder Fotografie, damit beschäftigte man sich als Künstler. „Das war im Grunde eine fruchtbare Situation“, sagt Matthias Weischer, „wir haben uns zusammengeschlossen, um stark zu sein.“ Sie ist sehr stark geworden, die Gruppe junger Maler aus Leipzig. So stark, dass ihre gegenständlichen Bilder in Berlin genauso gefragt sind wie in London und New York und so erfolgreich, dass sie als „Neue Leipziger Schule“ zum Begriff für eine ganze Kunstrichtung geworden sind. Und ihr Star, schrieb die „New York Times“, sei Matthias Weischer, 31, gebürtig aus Elte in Westfalen.

Eher zufällig kam er vor acht Jahren nach Leipzig, studierte an der Hochschule für Grafik und Buchkunst und blieb, weil er „das Gegenständliche und die akademisch trockenen klassischen Studien“ des Grundstudiums genau richtig für sich fand. Mit diesem Handwerkszeug malt Weischer heute geheimnisvolle menschenleere Räume mit merkwürdigem Interieur: Fenster, durch die man nicht hinaussehen kann, Türen, die nirgendwohin führen, mit Bildern im Bild, Gummibäumen, Mustern auf Matratzen. Al-

les sieht gebraucht aus, „ostig“, sagt Weischer, vielleicht wegen der dick aufgetragenen, oft aufgerissenen Schichten gebrochener Farben. Viele Bildideen entstehen erst beim Arbeiten, aber sein Thema ist immer dasselbe – mit Farbe und Pinsel räumliche Illusion herzustellen. Bilder will er malen, „in deren Ecken der Betrachter kriechen kann und das Gefühl hat, sich im Raum zu bewegen“. Sein berühmter Kollege David Hockney hat Weischer vor kurzem zum Rolex-Kunstpreis-Gewinner gemacht. „Wir beide wissen ja, der Raum ist ein Thema, das einen ein Leben lang beschäftigen kann“, hat Hockney beim Auswahlgespräch gesagt. Jetzt darf Weischer 30 Tage mit dem Malerstar verbringen. Klar freut er sich riesig darauf, „vielleicht gibt es ja eine Reise zusammen, oder man malt und aquarelliert mal gemeinsam“. Aber genauso gern würde er dem Meister auch die Farben anmischen.

INGEBORG WIENSOWSKI

Direkte Malerei. Mannheim. Kunsthalle. Bis 1.5.2005, Tel. 0621/293 64 52.